

Durch die Wüste

1. Einführung

Als Christen erleben wir gelegentlich Zeiten der Dürre, Zeiten, in denen Gott uns so fern erscheint, Zeiten, in denen wir rufen, und unsere Gebete scheinen unter der Decke fest zu hängen, in denen wir Gott suchen und in denen wir scheinbar nichts finden.

Diese Zeiten können uns persönlich treffen oder als Gruppe, als Hauskreis, als Gruppe in der Gemeinde oder sogar als ganze Gemeinde.

Meistens **interpretieren** wir diese Zeiten als Strafe, als Zucht Gottes, weil wir vom Weg abgewichen sind. Wir denken, dass im Segen und in der Salbung zu leben der Nachweis ist, dass unser Weg mit und unsere Beziehung zu Gott so ist, wie sie sein sollten.

Und wir **reagieren** entsprechend: wir versuchen herauszufinden, was wir denn eigentlich falsch gemacht haben, um es korrigieren zu können. Unsere Aufmerksamkeit und unsere Kräfte konzentrieren sich darauf, der Wüste auszuweichen und das Unangenehme zu beenden.

2. Viele, von denen das Wort Gottes berichtet, hatten ihre persönliche Wüstenzeit (oder auch mehrere): Josef war im Gefängnis, David in der Wüste auf der Flucht, Mose in der Wüste beim Hüten von Schafen, Johannes der Täufer erhielt seine Ausbildung in der Wüste, Daniel war in der Wüste des Exils, Jakob in der Wüste der Fremde und der Angst. Das ganze Volk Gottes wurde durch die Wüste in die Freiheit des verheißenen Landes geführt, und wenn wir uns mit den Geschichten der genannten (und weiterer) Personen beschäftigen, merken wir, dass die Wüstenzeiten ihres Lebens von Gott genutzt wurden, dass Gott auch und gerade in diesen Zeiten über ihnen wachte und dass Gott durch diese Wüstenzeiten Wichtiges in den Menschen veränderte.

Die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: waren diese Zeiten durch die Umstände, den Feind oder Fehlverhalten verursacht – oder stellen sie unter Umständen Lebensabschnitte dar, die Gott ganz bewusst einfügt?

Die Beantwortung dieser Frage ist wichtig, denn von unserer Einstellung zu solchen Zeiten hängt unser Verhalten darin ab, und ob wir Nutzen daraus ziehen und Gott näher kommen können.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Spricht Dich der Begriff „Wüstenzeit“ an, hat er für Dich eine Bedeutung?

Wie bist Du mit solchen Zeiten bisher umgegangen?

Jesus, Josef (AT), Mose, Johannes der Täufer, Jeremia, Jona, Jakob, Daniel, Habakuk, Hiob: denke über drei dieser Männer nach. Wo in Ihrem Leben waren sie in „Wüstensituationen“? Wie sind sie in diese Situationen gekommen?

Herr, bitte öffne mein Herz und mein Verstand für Dein Wirken in meinem Leben neu! Laß mich sehen und erkennen, dass Du mich liebst – egal, was gerade in meinem Leben stattfindet.

Danke, dass ich nicht bleiben muß, wie ich bin, und dass Du meinen Blickwinkel immer wieder änderst und mein Verstand erweiterst.

Danke für Dein Wirken an mir und in meinem Leben.

Kernfrage: Was sind Wüstenzeiten?

3. Wenn wir in diesem Zusammenhang von „Wüste“ sprechen, meinen wir innerliche oder äußerliche Krisenzeiten. Dies sind ebenso Zeiten, in denen wir *geistlich dürr* sind, in denen *Gott uns fern* erscheint und wir nicht zu ihm durchdringen können, wie auch Zeiten der *Krankheit* oder der *materiellen Not* oder *Krisen in unseren Beziehungen*.

Wir können zwei grundsätzliche Arten der Wüste unterscheiden: die mit und die ohne Hinterausgang.

a) Manche unangenehmen Lagen lassen uns ohne Wahl.

Ein Beispiel für diese erste Art der Wüste ist die Lage des Mose in den 40 Jahren vor seiner Berufung am brennenden Dornbusch: er wurde in dem Land, in dem es ihm gut gegangen war, wegen Mordes gesucht. D.h., er hatte nicht die Wahl, umzukehren und nach Ägypten in das Haus des Pharaos zurückzukehren in sein altes, wohl versorgtes Leben; er hütete die Schafe seines Schwiegervaters in der Wüste, und darin erschöpfte sich seine Perspektive.

Ein Beispiel aus der heutigen Zeit für die erste Art der Wüste wäre eine chronische Krankheit, die trotz Gebet und aller Heilkunst nicht verschwindet: unsere Mittel sind erschöpft, unsere Kraft am Ende, wir sind in einer ausweglosen Lage und vollkommen auf Gott angewiesen (ich sage an dieser Stelle **nicht**, dass Gott alle Krankheiten sendet und dass wir daher still und ohne etwas gegen Krankheit zu tun oder Gott um Heilung zu bitten leiden sollen!).

b) Bei manchen unangenehmen Lagen dagegen hätten wir die Möglichkeit, aus eigener Kraft die Situation (aber vielleicht abweichend von Gottes Willen) zu ändern.

Ein Beispiel für die zweite Art der Wüste ist die Lage des verfolgten David, als Saul in seine Hände gegeben war: er wusste, dass der Ruf Gottes auf seinem Leben lag, er hatte Ratgeber, die in Sauls Wehrlosigkeit die Wege Gottes zu erkennen glaubten, und es hätte ihn eine Bewegung mit dem Schwert gekostet, seiner Wüstenzeit ein Ende zu machen.

Ein Beispiel aus der heutigen Zeit für die zweite Art der Wüste wäre die Sehnsucht eines Menschen nach einem Partner: er hat diese Sehnsucht, er hat das deutliche Empfinden, dass Gott eines Tages einen Partner für ihn hat, er hat vielleicht sogar ein prophetisches Wort in dieser Richtung erhalten, aber er kennt diesen Menschen, der seine gottgeschaffene Ergänzung ist, noch nicht. Dieser Mensch kann sich gegen die leise Stimme des heiligen Geistes in eine beliebige Beziehung stürzen, wenn er vom Warten der Wüste genug hat.

Hauptaussage: *Wüstenzeiten sind Zeiten der Not und Gottesferne. Manche lassen uns die Wahl, Ihnen zu entkommen, manche nicht.*

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Erkennst Du die beschriebenen „Wüstenarten“ (geistliche Dürre, Krankheit, materielle Not, Beziehungskrise), in Deinem Leben wieder?

Welche Deiner Wüstenzeiten hatte einen „Hinterausgang“? – Wie hast Du Dich verhalten?

Hatten die Wüstensituationen der genannten Personen der Bibel „Hinterausgänge“? – Wie haben sie sich verhalten?

Lies Jak 1,2-12. (anstelle von „Anfechtung“ kann auch „Bedrängnis“ gelesen werden). Ist der Begriff „Freude“ für Dich mit dem Begriff „Bedrängnis“ vereinbar?

Die Verse stehen in einem inhaltlichen Sinnzusammenhang, der durch Vers 12 deutlich wird – beachte die Zusammenstellung von Weisheit, die Notwendig ist, von Geduld und von der Freude an der Bedrängnis.

Lies 5 Mo 5,23-27 unter den beschriebenen Aspekten.

Geduld hat schon manches beschleunigt (W. Nee).

Herr, unangenehme Dinge sind mir einfach unangenehm.

Ich erkenne jedoch, dass der Wunsch, in Segen und Deiner Fülle zu leben, zumindest zu einem Teil von meinem Fleisch motiviert ist. Bitte öffne mein Herz für ein Verstehen Deiner Wege neu.

Die Wüste verstehen

Kernfrage: wie sind diese „Wüstenzeiten“ in unserem Leben einzuordnen?

4. Um uns in diesen Wüstenzeiten richtig zu verhalten und richtig auszurichten (und sie dann vielleicht tatsächlich abzukürzen) ist es wichtig, Zusammenhänge zu verstehen.

- a) Eine mögliche Sichtweise solcher Zeiten ist: wir empfinden sie als Strafe, als vom Feind verursacht, als Wartestellung. Und am schlimmsten: wir denken, Gott habe uns vergessen.
Die Ursache dieser Sichtweise ist meistens, dass uns eine zu enge Sichtweise des Evangeliums verkündigt wurde.
- b) Eine andere Sichtweise ist die, dass die Wüstenzeit einfach *Gottes Weg* ist, den er momentan mit uns geht.

Lk 4,1 Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan und wurde vom Geist in die Wüste geführt 2a und vierzig Tage lang von dem Teufel versucht.

Jesus wurde, als er im Jordan getauft worden und vom heiligen Geist erfüllt worden war, in die Wüste geführt. Und dies nicht vom Teufel, sondern *vom heiligen Geist*.

5.Mose 8,2a Und gedenke des ganzen Weges, den dich der HERR, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, 3a Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit Manna, das du und deine Väter nie gekannt hatten,

Die Israeliten wurden *von Gott* in die Wüste geführt, und er ließ sie dort hungern.

Lk 1,80 Und das Kindlein wuchs und wurde stark im Geist. Und er war in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er vor das Volk Israel treten sollte.

Johannes der Täufer wurde *vom Geist Gottes* in der Wüste erzogen

Wenn wir in Wüstensituationen sind, heißt dies nicht, dass Gott uns gerade bestraft. Es bedeutet auch nicht, dass wir in einer Wartestellung sind, oder dass wir eine Niederlage erleben, oder dass wir uns geistlich zurückentwickeln, und Gott hat sich auch nicht von uns abgewandt und uns vergessen.

Im Gegenteil, es kann bedeuten, dass Gott mit uns voran geht.

Und das hängt von unserem weiteren Umgang mit der Situation ab.

Hauptaussage: Wüstenzeiten als Strafe oder als ausschließlich vom Feind verursacht zu verstehen basiert auf einem falschen Verständnis des Evangeliums. Es hat die Folge, seine Aufmerksamkeit und seine Kräfte falsch auszurichten.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Hast Du bisher in Wüstenzeiten die Schuld bei Dir selbst gesucht und Dich selbst verdammt?

Wurde Dir mit dem Evangelium zusammen verkündigt, mit Gott wären sämtliche Probleme dauerhaft verschwunden?

Gott segnet uns, und er bewahrt uns, und er heilt unsere Krankheiten und unsere Gebrechen, und er ist uns ein liebevoller Vater, der uns nahe ist und der unsere inneren Sehnsüchte kennt und befriedigt.

Steht dies im Widerspruch zu dem oben Gesagten?

Wüstenzeiten lassen sich besser ertragen, wenn man erkennt, dass sie zu unserem Besten dienen können. Ist die positive Annahme einer Wüstenzeit für Dich vorstellbar? Welcher Teil deines Selbst protestiert? Warum?

Danke, Herr, dass ich nicht länger die Schuld nur bei mir selbst suchen muß, wenn Dinge nicht so laufen, wie ich sie mir vorgestellt habe, oder wenn Unangenehmes geschieht. Danke, dass ich wissen und darauf vertrauen darf, dass Dein guter Geist laut genug sprechen kann, mich zu korrigieren und auf den richtigen Weg zu führen, wenn ich fehlgehe. Danke, dass ich Trost darin erfahren darf, dass ich weiß, dass Du meine Wege immer in der Hand hast.

5. Kernfrage: Was kann die Wüste an uns bewirken?

- a) 5. Mose 8,2 Und gedenke des ganzen Weges, den dich der HERR, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, auf dass er dich demütigte [Deinen Stolz wegnahm] und versuchte [prüfte], damit kundwürde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. 3 Er demütigte dich [nahm Deinen Stolz weg] und ließ dich hungern und speiste dich mit Manna, das du und deine Väter nie gekannt hatten, auf dass er dir kundtäte, dass der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht. 4 Deine Kleider sind nicht zerrissen an dir, und deine Füße sind nicht geschwollen diese vierzig Jahre. 5 So erkennst du ja in deinem Herzen, dass der HERR, dein Gott, dich erzogen hat, wie ein Mann seinen Sohn erzieht.

Gott führte die Israeliten in die Wüste, um ihnen zu zeigen, was in ihrem Herzen war. Damit bekamen sie die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen und sich zu verändern. Er speiste Sie mit Manna, welches sie sättigte und alle Nährstoffe enthielt, die sie brauchten; aber ihr Fleisch hungerte in dem Sinne, dass es jeden Tag das gleiche Manna gab. Letztendlich war ihre Zeit in der Wüste eine wertvolle Zeit der Erziehung – oder sie hätte es sein können, wenn sie entsprechend reagiert hätten.

Ihre Reaktion jedoch war ständige Rebellion.

4. Mose 11,4b Da fingen auch die Israeliten wieder an zu weinen und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? 5 Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und an die Kürbisse, die Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch. 6 Nun aber ist unsere Seele matt, denn unsere Augen sehen nichts als das Manna.

- b) Jesus selbst wurde durch das, was er erleben musste, in seinem menschlichen Wesen verändert.

Hebr 5,8 So hat er [Jesus], obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.

- c) Zeiten, an denen Gott uns in die Wüste führt, sind Gelegenheiten, die verborgenen Seiten unseres Herzens kennen zu lernen. Und es sind Gelegenheiten, uns von Gott verändern zu lassen.

Jes 48,10 Siehe, ich habe dich geläutert, aber nicht wie Silber, sondern ich habe dich geprüft im Glutofen des Elends.

Die Möglichkeiten, die uns die Wüste bietet, sind also: unseren Stolz ablegen, erkennen, was wirklich in unserem Herzen ist, Gottes Wege erkennen und unsere Abhängigkeit von ihm, Gottes Erziehung erkennen und annehmen.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies 1 Mo 22,1. Wie ist das zu verstehen?

Lies 1 Mo 22,2 – 19. Was veränderte sich in Abraham?

Was veränderte sich danach *durch* Abraham?

Lies ergänzend Heb 11,17-19. Wie stellst Du Dir vor, dass Abraham zu der beschriebenen Einstellung gelangt ist?

Gott führt die Menschen ebenso ungern in Wüstenzeiten, wie Eltern bei Ihren Kindern erzieherische Maßnahmen ergreifen. Er leidet mit uns, und er fühlt unsere Schmerzen mit.

Stimmst Du zu? Ist dieses Statement für Dich hilfreich?

Herr, ich bitte, dass Du mich sehen und erkennen lässt, was Du an mir durch Wüstenzeiten bereits alles bewirkt hast, ich will es im Herzen bejahen und Dir dafür danken!

6. Die Wüste lieben lernen

Für unser Verhalten in der Wüste gibt es verschiedene Möglichkeiten:

a) Wir können murren und rebellieren, uns von Gott abwenden, fluchen und schimpfen.

Hiob 2,9 Und seine Frau sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb!

Diese Einstellung ist falsch. Sie wirkt zerstörerisch und führt uns von Gott weg. Im Falle der „Wüste *ohne* Hinterausgang“ ist sie fruchtlos und bewirkt bestenfalls eine Verlängerung der Zeit, die wir in der Wüste verbringen, im Falle einer „Wüste *mit* Hinterausgang“ werden wir diesen nehmen – und Gott verpassen.

b) Wir können die Wüstenzeit akzeptieren, doch uns auf eine möglichst schnelle Flucht daraus konzentrieren. Wir suchen Gott, aber vor allem unter dem Aspekt, dass er uns heraushilft.

Diese Einstellung tritt vor allem auf, wenn wir die Wüste nicht verstehen. Auch sie ist falsch, denn die biblischen Beispiele und die biblische Lehre widersprechen ihr (hier sei noch einmal erwähnt, dass es nicht um Selbstquälung geht und nicht um stilles Dulden; nicht darum, still zu ertrinken, während der Rettungsring vorbei treibt, sondern um unsere Herzenseinstellung und unserer Vorgehensweise, wenn Gott uns in Wüstenzeiten führt. David beschwerte sich durchaus bei Gott → Psalmen).

c) Wir lernen, die Wüste zu lieben, weil wir wissen, dass sie ein Mittel Gottes ist, uns mit den Abgründen und den unerneuerten Stellen unseres Herzens vertraut zu machen, und weil wir in ihr die Möglichkeit sehen, uns von Gott verändern zu lassen.

Röm 5,3b wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Wir halten aus und ersetzen die Frage „wie lange?“ durch „was willst Du an mir tun, Herr?“

Jak 1,2 Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, 12 Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Wir suchen Gott nicht um seines Segens willen, sondern um seiner selbst Willen.

Wir suchen nicht seine Hand, sondern sein Angesicht.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Wie viele Menschen leben an der Fülle dessen, was Gott für sie hat, vorbei, weil sie, dem wohlmeinenden Rat guter Freunde folgend oder dem scheinbar übermächtigen Druck der Bedingungen nachgebend den Hinterausgang genommen haben? Wie viele sind in ihren Beziehungen unglücklich, weil sie Gott vorausgeprescht sind?

Herr, lehre mich, anzunehmen und lieben zu lernen, was immer Du in meinem Leben tust! Ich will den Nutzen eines veränderten Herzens, ich will Dein Angesicht suchen; wo nicht, da verändere Du mich bitte so, dass ich dies will.

Lehre mich die richtige Perspektive und das richtige Verhalten, wenn ich wieder in eine Zeit der Dürre komme; und stärke erneut und immer wieder mein Vertrauen, dass ich im Herzen weiß, dass Du es gut mit mir meinst.

7. Die Wüste lieben lernen II

Die Folgen, wenn wir die Bedrängnisse in dieser Weise sehen, können immens sein:

2.Kor 4,16 Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. 17 Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine *ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit*, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Die Bedrängnis – Anfechtung – Trübsal ist, korrekt betrachtet, leicht (das sagt ein Mann, der Ausgepeitscht, gesteinigt, verjagt, gekränkt etc. wurde), sie geht schnell vorbei, und bewirkt eine ewige und über alles gewichtige Herrlichkeit.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

a) Welche Hindernisse erkennst Du, zu der bewussten Einstellung zu kommen? – Was kann man dagegen tun?

Welche Hindernisse sind größer: die *kulturelle* Brille, durch die wir Ereignisse sehen, die falsche *theologische* Brille, durch die wir Ereignisse sehen oder *das Fleisch*, das gerne Unangenehmes vermeidet?

b) **Das Beschriebene gilt auch für geistliche Gruppen** – wenn wir in einer Gruppe, Gemeinde, Hauskreis etc. sind, und wir erleben Gott nicht mehr in bisheriger Weise, dann ist unser natürlicher Impuls, wegzugehen woanders hin, wo wir Gott stärker erleben. Tatsächlich ist dies möglicherweise auch eine Wüstenzeit, und alles, was bisher gesagt wurde, gilt auch hier – wir sollten also stattdessen ausharren und suchen, was Gott an uns und in uns verändern will. Wir dürfen Gott zutrauen, deutlich zu uns zu sprechen, wenn er uns an einem anderen Ort haben möchte. Dies kann – nach biblischem Beispiel – auch eher eine Wüste sein, in die er uns schickt...

c) Unsere heutige Kultur hat eine Instant – Mentalität: alles muß sofort geschehen, wir lernen in nur wenigen Beziehungen Geduld zu haben. Wir kaufen auf Raten, weil wir die Ware sofort wollen, wir kochen Fertiggerichte oder gehen am liebsten zum Schnellimbiss, wir wollen Erfolg sofort; und der Ausspruch „Gott, Gib mir Geduld! JETZT!“ ist nur bedingt lustig, da er nur zu wahr ist.

Inwieweit siehst Du Dich von dieser Mentalität geprägt?

Siehst Du hier weitere Konflikte in Deiner Art und Weise, mit Wüstensituationen umzugehen?

d) Die Wüste geht nicht immer gut aus. Manche Krankheiten gehen nicht weg. Manche Beziehungen werden nicht geheilt.

Ist das positive Ende in diesem Leben das Wichtigste?

e) Aus der Wüste (buchstäblich oder aus der Wüste seiner Erlebnisse kommend)...

...besiegte Jesus den Satan!
... begann Johannes der Täufer den mächtigsten Dienst des AT!
... erfuhren viele Propheten Gottes Nähe und Stärkung!
... wurde Israel ein anderes Volk!
... kämpfte Jakob, der Lügner, mit seinem Gott, und wurde zu Israel, dem Vater des Volkes Gottes!
... wurde David ein Mann nach dem Herzen Gottes!
... und viele, viele mehr...

Verändert das Deine Einstellung zur Wüste?

Herr, Du bist der Schöpfer, und ich danke Dir, dass ich Dir gehöre. Bitte offenbare mir, was mich abhält, in die Fülle Deiner Verheißungen für mein Leben zu kommen und im Sieg zu leben. Gib mir Deine Stärke, um diese Hindernisse zu besiegen.
(dieses Gebet stammt von Iverna Tompkins)